

13. Sonntag nach Trinitatis

03.09.2023

Abschlussgottesdienst der Kinderfreizeit in Marwede



Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen

Zum Abschluss der Kinderfreizeit in Marwede haben wir uns mit dem Thema Mauern beschäftigt. In unserem Leben gibt es viele Mauern. Hausmauern und Stützmauern zum Beispiel, die uns helfen, in Sicherheit und Geborgenheit zu leben.

Es gibt aber auch viele Mauern, die uns voneinander trennen und im Weg stehen. Manche dieser Mauern sind gut sichtbar. Stufen und Treppen werden für Menschen mit Behinderung zum Hindernis. Andere Mauern sind unsichtbar. Wenn z.B. Missverständnisse oder Streit dafür sorgen, dass wir uns gegenseitig gar nicht mehr richtig zuhören können.

Oft ist es schwer über diese Mauern zu springen. Da türmen sich die Steine solcher Mauern so hoch, dass wir sie gar nicht mehr überwinden können.

Wir schauen mal, wo Mauern in unserem Leben vorkommen können und nehmen dabei besonders die Perspektive der Kinder in den Blick. Die Erwachsenen können gern ihre eigenen Beispiele und Mauersteine in Gedanken mit dazu legen.

Schüchternheit

Kinder verbringen viel Zeit in der Schule. Aber das ist oft gar nicht so einfach. Viele trauen sich nicht, sich zu melden, weil sie sich vor anderen Schülern oder den Lehrern fürchten. Oder sie tun sich schwer damit, neue Freunde zu finden und fühlen sich allein. Kinder stehen deshalb oft vor einer Mauer.

Angst

Wir haben oft Angst, zu versagen. Kinder haben Angst, in der Schule oder im Sport nicht gut genug zu sein. Erwachsene haben Angst, im Beruf zu versagen oder ihn zu verlieren. Für viele ist Angst eine große Belastung. Das ist eine Mauer, die uns lähmt und uns manchmal verstummen lässt.

Vorurteile

Ganz schnell ist es passiert. Wir sehen einen anderen mit einer ungewöhnlichen Hautfarbe, mit bunten Haaren, mit besonderer Kleidung oder einer anderen komischen Sache und bilden uns gleich ein Urteil über diesen Menschen, ohne ihn richtig zu kennen. Meistens ist unser Urteil negativ und stellt den anderen in ein

schlechtes Licht. Wir trauen uns gar nicht mehr, auf den anderen zuzugehen. Vorurteile sind eine Mauer.

Fremdenfeindlichkeit

Viele Menschen, die in Deutschland leben, sind aus anderen Ländern gekommen. Sie sind nicht immer willkommen und werden manchmal sogar als Feinde betrachtet. Das sorgt dafür, dass sie sich hier nicht wohl fühlen und nicht integriert werden. Diese Ablehnung ist für sie eine Mauer.

Streit

Mitschüler streiten sich, Freundinnen vertragen sich nicht mehr. Auf ein verletzendes Wort folgt das nächste. Freundschaften und Beziehungen gehen kaputt. Streit unter Freunden und Freundinnen und in der Familie ist ein großer Stein in einer Mauer.

Krieg

Viele Kinder auf dieser Welt leben in Ländern, in denen es Krieg gibt. Sie können nicht wie wir spielen, zur Schule gehen und ein friedliches Leben führen. Wir erleben das gerade in der Ukraine. Für diese Kinder ist Krieg eine Mauer.

Behinderung

Menschen mit Behinderungen treffen auf viele Hindernisse, die ihnen das Leben schwer machen. Schon eine Stufe kann für einen Menschen im Rollstuhl eine unüberwindliche Mauer sein.

Armut

Menschen sind arm, weil sie zu wenig Geld zum Leben haben. Menschen sind auch arm, weil sie keine Familie und keine Freunde haben. Armut ist eine Mauer, die wir oft nicht sehen.

Evangelium aus Markus 2,1-12 (nach der Übersetzung der Basis-Bibel)

Ein paar Tage später kam Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich herum, dass er wieder zu Hause war. Daraufhin strömten so viele Menschen herbei, dass der Platz nicht ausreichte – nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen das Wort Gottes.

Da brachten Leute einen Gelähmten zu Jesus. Er wurde von vier Männern getragen. Aber wegen der Volksmenge konnten sie nicht bis zu ihm vordringen. Deshalb öffneten sie das Dach genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein Loch hinein und ließen den Gelähmten auf seiner Matte herunter. Jesus sah, wie groß ihr Glaube war, und sagte zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.«

Es saßen aber auch einige Schriftgelehrte dabei. Die dachten: »Wie kann er so etwas sagen? Das ist Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben.« Doch Jesus wusste sofort, was sie dachten. Er sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Gedanken? Was ist einfacher? Dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹, oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher‹? Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn von Gott Vollmacht bekommen hat. So kann er hier auf der Erde den Menschen ihre Sünden vergeben. «Deshalb sagte er zu dem Gelähmten: »Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.« Da stand der Mann auf, nahm rasch seine Matte und ging weg – vor ihren Augen. Sie gerieten außer sich, lobten Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«

Liebe Kinder, liebe Familien, liebe Gemeinde,

es wimmelt von Menschen in der Geschichte, die wir eben gehört haben. Die Menschen wollen Jesus sehen und hören. Jesus ist mitten drin und in dem Haus, in dem er zu Besuch ist, ist kein Platz mehr. Die Leute müssen vor der Tür stehen bleiben. So viele Menschen sind zu Jesus gekommen, aber einer konnte nicht kommen. Der Gelähmte. Er hat eine Behinderung und kann nicht gehen. Und als er auf einer Trage zum Haus gebracht wird, hat er wegen der Menschenmenge keine Chance, Jesus zu hören oder gar zu sehen. Die Menschenmenge und die Lähmung ist wie eine Mauer für ihn, die er nicht überwinden kann.

Die vier Männer, die den Gelähmten zu Jesus tragen, sind stark. Vielleicht sind es vier gute Freunde, die es sich in den Kopf gesetzt haben, dem Gelähmten zu helfen. Sie geben nicht auf und resignieren nicht vor der Menschenmauer. Die Männer suchen sich einen anderen Weg als die Tür. Sie auf das Dach und decken das Dach ab, um so den Gelähmten zu Jesus zu bringen. Dächer sind ja eigentlich zum Schutz gedacht, damit es nicht ins Haus reinregnet oder damit es im Sommer nicht zu heiß drinnen wird. Aber anscheinend muss man auch manchmal scheinbar gute Schutzmauern einreißen, damit der Weg zu Jesus frei ist.

Der Gelähmte will unbedingt zu Jesus und die vier Männer strengen sich mehr an als alle anderen, damit das klappt. Das war anstrengend. Warum machen sie das? Weil sie überzeugt davon sind, dass Jesus helfen kann! Sie lassen sich nicht von Widerständen aufhalten. Und Jesus hilft. Er heilt nicht nur die Beine von dem Gelähmten, sondern vergibt ihm auch seine Sünden. Jesus hat in den Gelähmten hineingeschaut und gleich zwei Mauern entdeckt. Eine, die man von außen sehen kann und eine unsichtbare. Wenn wir vor dem Gelähmten gestanden hätten, hätten wir uns wohl erst einmal um das Problem gekümmert, das ganz offensichtlich ist. Wir hätten ihn gesund gemacht, damit er seine Beine wieder benutzen kann. Ganz klar.

Aber Jesus hat genauer hingesehen. Und weil Jesus eben nicht nur ein Mensch, sondern auch der Sohn von Gott ist, hat er noch eine Mauer entdeckt, die viel dringender eingerissen werden muss. Jesus hat sich dazu entschieden, dem Gelähmten erstmal seine Sünden zu vergeben. Der Gelähmte hatte sich zurückgezogen von den Menschen – aber vor allem hat er sich zurückgezogen von Gott. Kein Mensch kann innerlich ganz gesund werden, wenn sich zwischen ihm und Gott eine große Mauer steht und gar kein Kontakt mehr da ist.

Deshalb kümmert sich Jesus erst um das dringendere Problem. Er vergibt dem Gelähmten seine Sünden. Die große unsichtbare Mauer zwischen Gott und dem Gelähmten ist verschwunden.

Damit der Gelähmte aber auch wieder ganz aufrecht durchs Leben gehen kann, heilt Jesus auch die äußere Mauer und macht, dass er wieder gehen kann. Für Jesus war es ganz leicht, diese Mauern einzureißen. Doch die vielen Menschen in dem Haus, die Schriftgelehrten, haben große Vorurteile. Sie erkennen Jesus nicht als den Sohn von Gott an. Erst als Jesus die Beine des Gelähmten heilt, fangen ihre Mauern an zu bröckeln.

In dieser Geschichte gibt es ganz viele Mauern. Manchmal braucht es die Hilfe von Freunden, um eine Mauer einzureißen, z.B. wenn es darum geht, durch eine Menschenmenge zu kommen oder ein Dach einzureißen. Manchmal braucht es auch viel Zeit und ein Wunder, damit Mauern zusammenfallen und Vorteile abgebaut werden. Aber um die großen Mauern in unserem Leben einzureißen, brauchen wir Jesus selbst. Der Menschen gesund machen kann und die Mauer zwischen Gott und uns wegnimmt. Mit Jesus können wir über Mauern springen und neue Wege hinter den Mauern ausprobieren.

Amen